

"Bauernbörse" in Stans

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-633895>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gravesteiner

Walter Marti

Em Isell Hunnheit es prezis wi allne angere
 pangensterte Yeshabläner: Er cha u chas us
 luter Haste, Jufie u Chruppe dehelme chun
 rächt chofte, win es ihm i sine früehere Jahre
 isch müegi get uf der Bahn zschaffe, Sit e paarme
 Jahre hüset er mit sin Aenni, der Frau, wo
 fesch zwäng Johr jünger isch als är, uf ere
 Aennetalerge u albe oder nie brügi si ne meh
 rächt ab em Hoger ache. Nid dass er öppe brist-
 hafte wär u nume wi ne Gilderstichtige ame ne
 Stücker müeset desume chniepe. De Gägelspil:
 D'Aennetalerge schilt ihm verbeuet guet u
 u se Müesch würd grolts, we me so gescht
 im Gärtle u i der eigele Hostert desume jufie,
 Hans göt scho bald de absege zue. Vom Morge
 füscht his zum Vernachte chrestleit di us äis
 desume, bihappelet dert em verzorgtele Stü-
 dell, list Stüchritze voll Grien us de Gartebettli
 u wen ihm de Wäiter de Dassewärsche verhet, so
 schänflet er i sir Chällerpuedig neuus, weis do
 nes brechnigs. Honeil z'flicke, macht Gart-
 scheitel zwäg oder de probiert er Spielzüg für
 siner Grosschind z'schneize. Gäng u gäng wider
 isch er i der Ständerte u wen er amegradne Öbn
 no äne Sätig müess i de Püntli übere, so fingt
 er chun rächt Zyt derzue. Nume eis lot er sech
 nid gän lo müsi. All Samstigspege spürt er e
 Uruet in sech bis er im Püntli äne hocket u all
 süchredig Charte darf fingerle. Do vergisst er
 de albe albe u chly und isch rächt wärsche, we
 de Stubemetzsch müess Füröbe mache, wen es
 de Eine zueglet. Ke Wanger, his ne Yeshabläner
 isch ihm drum de Chille i all Nacht ine nüt
 apärtigs.

Hängige Aenni spürt nid nume LÄbeschraft
 u jungl Freud am Samstigspege. Es isch scho wöhr:
 Es isch no nid am Verbliehe u chas nid rächt
 oigete, dass me usrichtmet. Ihns i de Beste
 Jahre uf ene Egg ueche verplanzt het u müsi
 get ihm nid über si Hans wil es ne gärn het,
 isch er im Hoger hanget u ou weis, was es ihm
 scho alla Guets z'verdanke het. Aber gang sperr
 du nes Füllli, unzmehelt, versetzt sech, ine
 Fährsch, i wen es nach Luft u Liecht planget
 u wert desume gumpel! U du weisich lo silber
 ou, wi nes Edelweiss, wo me us de höche Birge
 i nes schattigs Stadgärtli versetzt, ob lang ver-
 geht muss versarble. Es vertritt einfach der
 Bode, d'Luft u die stänig Wermi nid. Preisig
 gält es Aenni! Es vermuoderet uf em Hoger
 obe, plangt nach Wyli u Spel. U Längtziti nagt
 an ihm, wi ne Holzstirn sine ne junge Stämmli
 u drum packt es wyilige stä Püntli zäme, tubet
 es paar Tag de Verwändle i der Stadt nö u wen
 es de albe wider Stadtwurde gfüset het, ristt
 es sech de glietig wider wider u spürt de ume,
 dass es bi sin Hans müess sy.

Er isch bedichtig, nid öppe langsam, überleit
 aber alle zächemo, bevor er öppis vübrebrömelet,
 luegt de hingreste Ständli us em Gärtle z'ver-
 wärte u het si Heimatschyn müsi nid z'Gytwil
 glet. Aenni aber isch grad de Guntärä, es isch
 vil Löbe, secht gäng hundert. Sache uf de Mol,
 schrysst im Gärtli u i der Pfanzig Stüdel us
 wo Drätti het Müh grosszue het, leit öppe wä-
 lige e Füllfäber us de Hänge um andere e Freud
 z'mache u springt ab allem meh d'Stäge uf u ab
 als dass es louft.

Item: Gägessitz ghöre zäme, süsch frog me
 nume d'Fraue, ob si ohni Salz u Zucker, Essig
 u Oel chöni d'Müller verstopfe u drum wär es
 meh als nume litz, we me jetze würd gloubhe
 Hans u Aenni stig wyilgi unese u heigt meh
 Chrisz mitenangere als dass si im Freude würdi
 läbe. Grad si zwöl ghöre zäme wi d'Sunne u der
 Mond und i weti unse kem Müesche areole, nume
 mit eme Stürbewörtl bi em über de angere
 wölge so z'lästere. Poiz Hagelchies: Das würd
 schön chrisste u böses Blut, gä und i weti de
 das Lästermal wäger nid uf der Chnüttlete
 z'ich, süsch überchän i sicher ou es Horn am
 Flou, dass i de mir Läbtig wüsst was es geschähe
 het.

Nume einisch het es uf der Egg obe Füll: gä
 u das isch eso ganze: Guet vier Wuche isch es
 syder, ender no meh, si Aenni der Ma agha het
 die überrye Gravesteiner doch äntlige ab z'läse.

Nid dass der Baum e Ryss gä wär u dass es em
 Hans grüne hie d'bering u z'go, aber allimol,
 we Aenni frusch wider gätpft het, fingt der Ma
 frusch wider e neue Vorwand. «I muss hüt
 wägen no de Chüdnä müsi», heisst em einisch,
 und es angerschnol schütz er vor. d'Abriehing
 vom Hornsgergäretet müess unflänbar no de
 Nömting gemacht sy, oder de sin ihm wider grob
 Steine im Gartewägli im Sinn glägo, e Ringescher-
 chaste het müesse gflückt sy oder e Schläff i der
 Pfanzig isch ihm quer dricho u dā het no
 müesse gänge wärde mit ere Falle. Söttigs güt
 z'flicke, mi glouhts nid. Tiem d'Gravesteiner sy
 gäng no am Bomm ghanget u nadina het gäng
 meh Längtziti spürt go z'luege, win es rächt uf
 em Bode unger es Lige sig. Aenni het sech der-
 wäge wo Tag zu Tag heimlich grüen u blau
 gegeret u gleich hütä Hans um ke Prys zueglo,
 we Aenni silber mit der Leitere i der Hostert
 desume gästeret wär. «Oepis chrisztums eso»,
 het er einisch fei e chly prustsche uffegährt,
 «de Oepfelbläse isch mir Läbtig nie e Wyber-
 volcharbeit gä u dass die Mode preis i mim
 Haus soll nyess tolen i so weni wi de Frou-
 stimmrächt». Demit het Aenni gwisst was es
 geschähe het u het ds Leitleri lo Leitleri sy u
 isch us luter verdicktem Chyo mit ere Lämote
 unger em Fänster ghocket u het all Lengli i
 d'Hostert use gloglet. Aber ou dasinil isch Hans
 no nid uf d'Gravesteiner los. Es isch wäger nid
 öppe gä, dass er Aenni hüt wölle z'Leid wärsche,
 aber we me de Grosschind de Gvätterziti uf
 e heilige Ober versproche het, so muss me halt
 bezyte d'ehinger, we me de nid zletatus bis i
 isch us luter verdicktem Chyo mit ere Lämote
 böimil chum mit de Worte «Lästerfrist minde-
 stens 18 Monate» cha Z'ydruck mache.

Mitt Wyrmot het ou Aenni äne ne Morge
 einisch Neuus i der Hostert z'äse. All Lengli
 isch ganz egeisteret vor em Gravesteinarbaum
 stoh. Ke Stürbewörtl bringt es use. Das wort
 doch wäger binne ne Wybervolch ou öppis heisse.
 Vor Füllli chöniht es faech all Böim ueche chli-
 d'ere, so spürt es en Erger in sech. Ohni es
 einzigs luts Wort zue sech selber z'pöche,
 demit verfügt doch müngsich die ersti '700er,
 fäset es wi ne Blüt em Hüeli zue. Es weis zwar
 zerst nid rächt win es mit em Ma woll spröche,
 schriftlich oder rächt vaterländisch bär-
 dütsch, won es ne äntlige i der Schnäpfludig
 atrift un es geht, win er mit aller Seelerech
 Garteschel satrucht. Aber do probiert es mit
 eme verstellte Chiböna u Bättle: «Los Drätti, i
 ha der fei eso al Lo jetze das lo sy. Die Garte-
 scheitel springe der ömel weis Gott nid furt u
 am ganze Zuun fühlit gägewärtig nid es einzigs.
 We mer e Grälle woch mache, so gang doch
 jetze äntlige uf d'Gravesteiner los. Si müesse
 jetze i Chäller, süsch sy si de überzigt u gön is
 z'äse». Demit schutzgästeret Aenni am Chuch-
 stüehli desume, wo die grüeni Farb ime ne
 alte Konsarvibichsil drut stet u um mit Stuckli
 Do rümt de jetzi Farb us, u we Aenni derbi
 scho ne heimlich Freud verdrückt, meint es
 gleich schynheilig: «Aha, was stellen i jetze do
 no al! Das isch mer heillos leid». Hanses Don-
 nerwätter biht aber us. Er luegt sis Frouell
 nume heb u beint si e chly u meint es Chertli
 druf: «I Gottesname, süsch nüt Böers. So
 muss i dank ds Striche für hüt lo sy bis mer
 wider Farb usen Dörrt bringech. Mit ds Grave-
 steiner hätt es zwar no nid sövli pressert, aber
 wes doch woch zwäng ha, so mira doch. I wär
 de dā Nomting enewög d'ehinger».

U würtli: Chum sy nes paar Minute ver-
 gange, so schuehnet Drätti mit em Leitleri em
 eme neuchtege Pfückehorb der Hostert zue go
 Gravesteiner abläse. Aenni pölet ungedessit i
 die hingri Stübe ueche u schilt länger em Um-
 hängli würe, wo sech gäng e chly bewegt, em
 Drätti no, dass ihm jo nüt etögt. Do gächt es
 Hans vor em Bomm secho stoh. De Leitleri het
 er gäng no uf der Achsle. Ou är cha sine Ouge
 chum troue. Dadina chumt är wider zu sech
 silber, überleit nümme lang u stetl druf ds
 Leitleri am Bonpötelbaum a, stigt ueche u
 chumt abläse. Es isch scho
 fot a die urfye Oepfel

Forstszanz auf Seite 251

Ein Stanser Sonntagnachmittag
 im Winter ist eine ergötliche Sache.
 Von der pompösen Freitreppe der
 Kirche führt das Hinterwäldner
 Volk, Frauen und Männer, auf den
 Dorfplatz, wo der Winkfried mit
 seinen echten Zempacher Speeren
 auf dem Stamm liegt. Doch die
 Männer geben noch nicht nach
 Danke: es ist Brauch im Land, daß
 man eine Stunde lang beisammen
 steht nach dem Gottesdienst und
 nachher einen Zedopfen trinkt
 geht. Der ganze Platz ist voll von
 Nidwaldnern, und die Autos, deren
 Ziel Engelberg oder die Bedenrie-
 der Autofahrt ist, haben Mühe,
 durchzukommen. Die Männer fin-
 den sich in Gruppen plümmen, die
 jungen und die alten, und wenn
 man gundrig jubocht, was sie sich
 etwa sagen und berichten, so hat
 man bald heraus, daß sie nicht über
 die Freidit des Herrn Pfarres
 verhandeln. Von Kauf und Kauf
 ist die Rede, von Außen und Aü-
 bern und was sie actien, Lot-
 und Lebendigkeit. Es werden Ban-
 noten bedächig aus dem Bujiltag
 genommen und Rechnungen begli-
 chen. Das Ganze sieht einer Börse
 ähnlich, doch ohne Kärm und Freis-
 chen. Der Grund für diese feltzime
 Sonntagsbörse ist einfach zu nen-
 nen: die weitab wohnenden Bauern
 sehen sich fast nur beim Ritgang
 und müssen bei dieser Gelegenheit
 noch das Gefälligkeit erleben.
 Man sieht prächtige Gestalten
 unter diesem Luft auf dem Dorf



Blick auf den Stanser Dorfplatz an einem frühwinterlichen Sonntagsvormittag. Die Männer, die jeweils am Sonntag zum Gottesdienst zusammenkommen, plaudern nachher gerne eine Stunde miteinander und erledigen ihre Geschäfte

„Bauernbörse“ in Stans



Oben links: Viele Männer tragen das Hirtenhemd aus schwarzem Tuch mit Stückerlein auf der Brust, dem Schultern und vorn an den Ärmeln. Der Träger dieses Hemdes ist ein echter Nidwaldner Bauer

Oben: Kleine Gruppen aus der Stanser «Bauernbörse»... bet der Geschäfte getätigt werden, Schulden bezahlt, oder Getreidesorten offeriert



platz zu Stans, wurden darunter,
 bei deren Anblick man verheißt, daß
 die Vorhären jo oft mit langen
 Spiegeln über die Berge liefen, Fel-
 selns und Donndöfjola etöbet und
 im Jahr 1798 den Frazanzolen einen
 lo flichterfüllen Empfang bereitet
 haben...